

Volckandt-Organ zu Mühlberg von 1730

Am 2. November 2017 wurde in der Mitgliederversammlung der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V. über das zukünftige Erscheinen des Kellner-Kurieres beraten. Uns fehlen in Gräfenroda aktive Mitglieder, die einzelne Arbeiten, wie bei der Erstellung unserer Mitgliederzeitschrift behilflich sein können. Um die Arbeitsbelastung etwas zu minimieren, wurde beschlossen, das Erscheinen des Kellner-Kurieres auf eine Nummer Jährlich zu reduzieren. Weiter wurde berichtet, das für interessierte Musiker unserer Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft Notenausgaben für das praktische Musizieren zusammen gestellt werden sollen. 2017 fertiggestellt wurden Heft 1: Johann Peter Kellner. Kammermusik für Flöte und Cembalo/ Heft 2: Johann Christoph Kellner „Zwei Fugen mit 4 Händen für die Orgel oder das Klavier“. In Vorbereitung 2018 Orgelwerke von Johann Peter Kellner, Band 1 Choralbearbeitungen und Band 2 „Freie Orgelwerke aus der Kellner-Orgelschule“

Peter Harder

Inhalt	
JPKGesellschaft und Termine	Seite 2
Entdeckung pur, Johann Peter Kellner Sacred Cantatas	Seite 2
Bach und Kellner 7, 1730 Kellner in Mühlberg	Seite 3
Sophie Albrecht und Georg Christoph Kellner, Dritter Teil	Seite 4
Berichte 2017	
Vortragsabend in Ingersleben	Seite 7
Klassentreffen in der St. Laurentiuskirche zu Gräfenroda	Seite 8



Vorstand

Vorsitzender

Harder, Peter

Gräfenroda

harder@johann-peter-kellner.de

Stellvertretender Vorsitzender

Diller, Vera

Gräfenroda

[Vera Diller@web.de](mailto:Vera.Diller@web.de)

Schatzmeister

Hildebrand, Prof. Dr. Jörg Erfurt

hildebrand@johann-peter-kellner.de

Beisitzende

Rotraut Greßler,

Waltershausen

info@sagestreffend.de

Dr. Wolfram Rink,

Frankenhain

wolfram@dr-rink.de

Sitz der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V.

99330 Gräfenroda, Waldstraße 141

Konto bei der DKB

Konto Nr.: 102 001 2579, BLZ: 120 300 00

IBAN: DE851203 0000 1020 0125 79

Homepage www.johann-peter-kellner.de

Termine 2018

„Time stands still“

Chorkonzert am Sonnabend, 10. Mai 17 Uhr

englische Musik von Dowland bis Purcell

Ausführende: Cantus Thuringia

„Orgelwanderung“ am Sonnabend, 29. September

Wir werden die Orgeln des Kirchspieles Gräfenroda-

Geschwenda hören. Beginnen werden wir 14 Uhr

mit der Ratzmann-Orgel in Liebenstein, 15 Uhr

Geschwenda Knauf-Orgel von 1882 (mit Kaffee und

Kuchen) 17 Uhr Gräfenroda Kellner-Weise-Orgel

und abschließend 18 Uhr Frankenhain,

Knauf-Orgel von ca. 1840

Mitgliederversammlung 2018

Donnerstag 1. November 19 Uhr

Gräfenroda, Pfarrhaus

Entdeckung pur

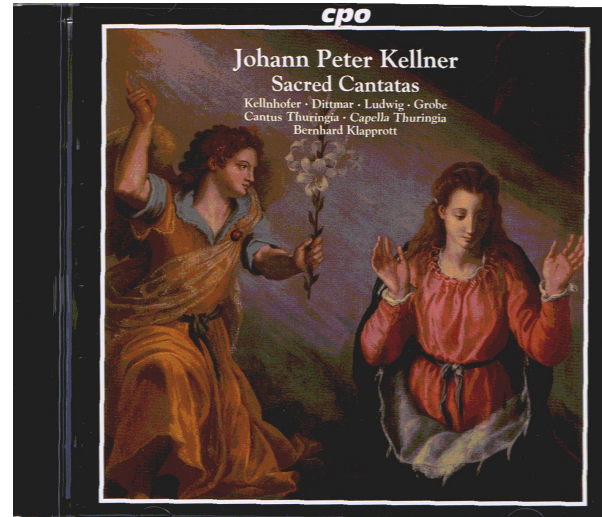
Johann Peter Kellner 1705-1772

Sacred Cantatas

Kellnhöfer – Dittmar – Ludwig – Grobe – Cantus

Thuringia – Capella Thuringia

Bernhard Klapproth



Wieder einmal eine wunderbare Entdeckung beim Label CPO. Diesmal geht es um die Kirchenkantaten von Johann Peter Kellner. Vermutlich war er ein Schüler von Johann Sebastian Bach, jedenfalls hat er für die Überlieferung einiger Bach-Werke gesorgt.

Seine eigene Musik ist sehr ansprechend, die Tonsprache durchaus vertraut, aber nie epigonal, seine Kantaten sind kurz, maximal knapp 14 Minuten lang. Meist mit Eingangschor, einem Rezitativ, einer Arie für Solisten oder Duett und einem Abschluss-Choral. Einige Stücke sind für diese Produktion tatsächlich erstmalig aufgeführt, auch für die anderen Kantaten besteht noch Bedarf an Aufführungsmöglichkeiten und viele von Kellners Kompositionen harren noch heute der Übertragung in moderne Notationen. Halbwegs ausreichend herausgegeben oder zugänglich sind nur einige seiner Orgelstücke.

Die Textvorlagen stammen von den verschiedensten Zeitgenossen, die Vertonung des Komponisten ist sehr farbig, zieht Instrumente aller Couleur dazu und lässt trotz der Kürze der einzelnen Kantaten nie Langeweile oder Gleichmass aufkommen. Im Gegenteil, die Aufnahmen sind mit spürbarem Vergnügen und dem Enthusiasmus der Wiederentdeckung eines vergessenen Meisters der Nach-Bach-Zeit eingespielt und realisiert. Das umfassende Booklet gibt erschöpfend Auskunft über Johann Peter Kellner, die Kompositionen und die Zeit. Auch wenn der Klang des Chores oder der Solisten



zusammen mit Orgel und den anderen Instrumenten – drunter auch Pauken und Trompeten - aufgenommen wird, sorgt die Abmischung für klare Durchhörbarkeit und Balance. Der Chor des Cantus Thuringia verdient eine besondere Erwähnung: Dass man den Text bei einem Chor versteht, ist äußerst selten und könnte ein Vorbild für weitere Produktionen sein oder werden. Jedenfalls ist diese CD mit Musik von Johann Peter Kellner (oder seinem Sohn Johann Christoph, die Zuordnung ist teilweise sehr schwierig und noch nicht abgeschlossen) eine lohnenswerte Neuerscheinung und das Anhören ist ein berührendes Erlebnis.

Ulrich Hermann, München 2017

Bach und Kellner Teil 7

1730 Kellner als Orgelgutachter in Mühlberg

„Daß ich vom H. Inspectori 2 Rtl. Wegen Probirung der allhiesigen neuen Orgel empfangen, wird hiermit quittierend bescheinigt.

Mühlberg, d. 22. Januari 1730

Johann Peter Kellner
Ludimus pt.¹

Mit der Orgelabnahme der neuen Volckland-Orgel in Mühlberg haben wir einen ersten Nachweis für Kellners Tätigkeit als Orgelgutachter. Dieses ist bemerkenswert, schon allein wegen seines noch jungen Alters. 1730 war Kellner Substitut des Schulmeisters NADEL in Gräfenroda und es war nicht üblich, dass Schulmeister für so eine wichtige Aufgabe der Orgelabnahme berufen wurden. Im Allgemeinen war der Hoforganist des zuständigen Herzogtums verantwortlich für solche wichtigen Aufgaben. Zum Anderen lag Mühlberg nicht mal im Herzogtum Sachsen-Gotha, sondern gehörte zu Erfurt. Wer war der Verantwortliche für die Orgelabnahme in Mühlberg und hat statt dessen JOHANN PETER KELLNER beauftragt? Vorstellbar wäre in diesem Fall JACOB ADLUNG (1699 – 1762), Organist an der Predigerkirche zu Erfurt und Verfasser der Orgelkunde *Musica mechanica organoedi* (1726). ADLUNG hatte die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen im Orgelbau und kannte Kellner. So schreibt JACOB ADLUNG aus Erfurt: „Kellner (Peter) ist Schulmeister oder Cantor in einem gothaischen Dorfe, Gräfenrode, am Thüringer Walde, und gehört unter die stärksten Spieler, wovon ich vielmals ein testis oculatus und auritus zu seyn bey mir und bey ihm Gelegenheit gehabt habe.“² Besonders die

Zusammenkünfte in Gräfenroda deuten auf verabredete Treffen der Musiker hin. Dieser persönliche Kontakt mit ADLUNG könnte KELLNER dazu angeregt haben, sich ebenfalls intensiv mit Orgelbaufragen zu befassen und so nötige Fachkenntnisse für Orgelabnahmen zu sammeln. Ebenso aus dem Freundeskreis von Kellner, hat der Bach-Schüler HEINRICH NICOLAUS GERBER (1702-1775) sich mit dem Instrumentenbau beschäftigt. Somit ist diese Orgelabnahme wieder ein Indiz für Kellners gute Beziehungen zum Bach-Freundeskreis. Erhalten geblieben ist der Orgelbauvertrag mit Franz Volckland und Zahlungsbelegen in den Kirchrechnungen.

Aus dem Orgelbauvertrag³ von 1727:

I das Hauptmanual oder erste Klavier sollen in sich halten folgende Register nemb.

- 1) Principal 8 Fuß von gutem Zinn ins Gesicht
- 2) Quintathön 16 Fuß von guten Metall
- 3) Gedackt 8 Fuß von Metall
- 4) Violdigamb 8 Fuß von Metall
- 5) Trompetta 8 Fuß Rohrwerk
- 6) Octav 4 Fuß von Metall
- 7) Quinta 3 Fuß von Metall
- 8) Sesquialtera zweifach aus 3 Fuß und der Sexta 2 Fuß
- 9) Octav 2 Fuß
- 10) Cymbel 3 fach
- 11) Mixtur 4 fach 2 Fuß von Metall und 2 mal repetiert
- 12) Gemshorn 8 Fuß

II. Ander Clavier oder Oberpositiv.

- 1) Principal 4 Fuß von Zinn
- 2) Musicalisch grobdedact 8 Fuß von Metall
- 3) Quintathön 8 Fuß
- 4) Gemshorn 4 Fuß
- 5) Spitzflöt 2 Fuß
- 6) Quinta 1 Fuß
- 7) Nasat 4 Fuß
- 8) Scharff 3 fach von Metall 1Fuß und dreimal repetiert

III. Pedalbässe

- 1) Sub-Baß 16 Fuß von Holz
- 2) Posaun Baß 16 Fuß von Holz, die Mundstücke von Zinn
- 3) Octav Baß 8 Fuß von Holz
- 4) Hohlflöt 4 Fuß von Holz

1 Beleg Kirch-Rechnung Mühlberg 1730

2 Adlung, Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit, Kapitel 16, § 361, S. 714

3 Kirchenarchiv Mühlberg



IV. ferner

- 1) Ein Koppel vom Hauptmanual ins Pedal
- 2) Ein ander Koppel, daß beide Klaviere zugleich traktiert werden können
- 3) Ein Tremulant
- 4) Cymbelglocken

... Neuntens: die beiden Clavier sollen also Diatonisch und von weißen Elffenbein, die Semitonia aber von schwarzen Ebenholz formieret sein und gehen vom C.D. Bis ins c`...die Pedalclavier aber nach iesziger Manier und Mensur eingeteilt werden, damit das c im Manual und Pedal gerade untereinander liegen, und gehen vom C.D dies bis ins c´. ..

P.S. Weilen H. Volckland das droße Cis durch alle Register mit zuverfertigen allzu hoch angeschlagen; als hat man geschehen lassen müssen, daß solches außen gelassen werde. Jedoch hat gedachter Herr Volckland mit Mund und Hand nachhero versprochen, sowohl in beide Claviers manualiter als auch im Pedale den Clavens inwendig Platz und Raum zu lassen, damit die Pfeifen noch allezeit können künftig hin eingesetzt werden. Für Pedale aber die Pfeiffen würllich mit klankbar darzustellen.

Mühlberg ut supra.

Frantz Volcklandt Orgelmacher

Daß mir Endes gesetzten, die in diesem Contract begriffene hundert Reichsthaler sage 100 Rtl wegen des vor accordirten neuen Orgelbaues von Tit. H. Inspectorij Adunct: Mag. Johann Rudolph Quehlen⁴ Nomine. Der dasigen Kirche und Gemeinde an guten Reichssorten wohl erhalten, thue hiermit gebührend quittieren. Erforth d. 18. April 1727 Frantz Volcklandt Orgelmacher No. 10. ... Item wegen des annoch außser dem Contract in Principal verfertigen tieffen Cis und anderen in Pedal verbesserten neuen Zusagen 8 Tthl. Und also in Summa 26 Rthl. 23 Gr. 5 Pf. Wohlerhalten und hiermit wegen des Orgelbaues gänzlich befriedigt worden, dankbarlich heir duch bescheinigt und völlig quittieret.

Mühlberg d. 13. April 1730

Franz Volcklandt Orgelmacher“

Ein anderer Zahlungsbeleg wird in Erfurt von JACOB ADLUNG unterzeichnet und deutet auf eine Freundschaftliche Beziehung zum Orgelmacher VOLCKLANDT hin.

„No. 8. Daß STT des Herrn Inspectoris Quehls von Mühlberg Hochwohl Ehrwürden der Fr. Volcklandin in

4 der Name Quehl erinnert hier an Hironymus Quehl, dem Lehrer von Kellner, handelt es sich hier um Verwandtschaft und könnte so auch Kellner ins Gespräch für Mühlberg gekommen sein? Zu Quehl siehe Kellner-Kurier Nr. 2 S. 4/ Nr. 4 S. 3

des Herrn Volcklandes Abwesenheit 40 Reichsthaler gezahlet. Wird durch mich, da sie des Schreibens unerfahren, hiermit bescheiniget. Erffurth d. 23. Febr. 1730 M. Jacob Adlung“

Leider ist das Abnahme-Protokoll von KELLNER verschollen.

Der Orgelbau in Mühlberg ist auch im Hinblick auf den kommenden Orgelneubau in Gräfenroda 1733-1736 von interesse.

VOLCKLANDT schlägt den Bau des Tonumfanges mit dem großen Cis vor. Wurde hier aus Kostengründen zwar zurückgestellt, aber VOLCKLANDT hat die bautechnischen Grundlagen für eine Nachrüstung des Tones Cis mit vorgesehen, so dass dann die Orgel am Ende doch mit dem großen Cis spielbar war, wie an den Zahlungsbelegen zu lesen. Dieser Ton galt also 1727 bei VOLCKLANDT und vermutlich ebenso bei ADLUNG schon als unverzichtbar. Von daher war der Einbau dieses Tones in Gräfenroda 1736 nicht mehr verwunderlich.

Zur Frage der Pedal-Mensur ist ein Hinweis im Vertrag interessant: ..die Pedalclavier aber nach iesziger Manier und Mensur eingeteilt werden, damit das c im Manual und Pedal gerade untereinander liegen...

Mit dem Untereinanderliegen des Tones c wird der im Manual Ton c´ und dem kleinen c im Pedal gemeint sein. Kellner hat sich also spätestens 1730 mit Orgelbaufragen beschäftigt. Die Volckland-Organen wird also für ihn nicht ohne Einfluss auf den kommenden Orgelneubau in Gräfenroda gewesen sein. 1731 begann der Kirchneubau in Gräfenroda und damit auch die Planungen für einen Orgelneubau. Gespräche mit Adlung und dem Bach-Freundeskreis über Neuerungen im Orgelbau und Fragen zur Disposition sind hierbei anzunehmen.

Peter Harder

Sophie Albrecht
Komponistin, Schriftstellerin, Schauspielerin
und
Georg Christoph Kellner
Komponist, Organist, Schriftsteller
im Kontext ihrer Zeit und ihres Schaffens

Dritter und letzter Teil

Liebe Mitglieder unserer Gesellschaft und liebe Leser unseres Kuriers, nun folgt der **dritter Teil** aus dem Vortrag, den ich in Erfurt am 15. September 2015 gehalten habe. Sicher sind Sie schon gespannt, wie der Werdegang des Enkels von Johann Peter KELLNER,



GEORG CHRISTOPH, weitergeht. SOPHIE ALBRECHT, eine Erfurter Zeitgenossin, könnte er in Mannheim begegnet sein ...

Die um neun Jahre ältere Sophie Albrecht war zu dieser Zeit schon von einer längeren Reise aus Russland zurückgekehrt nach Erfurt und hatte ihre ersten Gedichte geschrieben, schloss sich einer Theatergruppe an und bekam 1783 eine Engagement am Theater in Frankfurt am Main.

Er belegte bis 1784 Vorlesungen zur Philosophie, zur Rhetorik und klassischer Philologie. Durch Fürsprache eines Professors kam er nach Göttingen. Kellner fühlte sich hier wohl, (Später verspottet er in einem seiner Romane einen unbeliebten Professor an dieser höheren Bildungseinrichtung als lobschwätzigen Fürstendiener.) Er belegte zwar die Theologische Fakultät, verfolgte aber auch philosophische Interessen, beschäftigte sich mit der Lektüre Kants. Seine Beschäftigung mit pädagogischer Literatur verdeutlicht sich später in einigen seiner Romane. Als KELLNER 1787 nach KASSEL zurückkehrte, gab es dort inzwischen einige gravierende politische Veränderungen. Für den jungen 22-jährigen wurden die Jahre in seiner Heimatstadt zu einer Zeit der Entscheidungsuche.

Sophie Albrecht war zu diesem Zeitpunkt in Dresden eine gefeierte Hofschauspielerin.

Er hatte zwar keine Zeugnisse einer hessischen Uni, aber durch einen Erlass wurde es ihm ermöglicht, an der Theologischen Fakultät der Uni Marburg die Prüfung abzulegen und die Ordination zu erhalten.

Den ersten Predigertätigkeiten in KASSEL folgte ein viermonatiges Praktikum bei seiner Theologen – Verwandtschaft in Ohrdruf. Damit endeten seine Ambitionen in dieser Richtung.

In jener Zeit entstanden aber auch musikkundige Aufsätze, er verfasste eine „Klavierschule für Anfänger“, er bearbeitet eine französische Klavierlehre, eine „Unterhaltung am Klavier mit Gesang“ erschien in 2 Auflagen, er komponiert Orgelstücke und Lieder. Es erscheint eine Schrift, die er „ Etwas von Tönen und Tonarten“ betitelt, daraus zitiert:

„Eine Tonart ist die zitternde Bewegung der Luft, die, von Körpern gewürkt, in den Organen des Gehörs eine Veränderung hervorbringt:

die C- Dur, eine Mischung von heitrem Frölichkeit und sanftem Ernst..., die G- Dur, der sanfte Ernst der vorigen Tonart verliert sich beynahe sanft in einem größeren Grade von Frölichkeit, die aber doch noch mit vieler Anmuth gemischt ist.“

Verfolgen wir den Lebensweg weiter:

Ab 1788, versuchte er sich als Erzieher. Nach eigenen Angaben unterrichtete er 16 bis 20 Kinder gemäß dem Lehrprogramm der Philanthropen, was ihm bald von der

Kasseler Schulaufsicht verboten wurde. Ein Indiz ist im ersten Band der Erziehungsgeschichte „ Charidion“ zu finden, hier beschreibt er eine Kinderrepublik, etwa nach dem Salzmannschen Vorbild der Erziehung von Zöglingen in Schnepfenthal.

Eine fesselnde Lektüre mit allen Facetten, mit Mischung von zeitgenössischen Bezügen und belehrenden Leseapostrophen, unterhaltenden Abenteuer – Episoden und historischen Tatsachenberichten. Sie fordert geradezu auf, über eben diese Kellnerschen Ideen zu diskutieren: Ich zitiere einen bezeichnenden Text:

„Wehe also der deutschen Nation, die schon seit Jahrhunderten an Italianomanie, Anglomanie und Frankomanie krank liegt: fremde Moden, fremden Sitten huldigt; durch Vorurtheile geblendet, an jedem Produkte der Wissenschaft und Kunst das Gepräge der ultimatesten Vortrefflichkeit zu sehen glaubt, sobald sie hört, das kam aus Italien, England oder Frankreich. Und verachtend wendet, was deutsche Firma trägt, die sich um fremde Verdienste dreht, statt auf sich selbst zu ruhen, wie eine Sonne neben Sonnen! Wehe dieser Nation, wenn sie zur Selbstachtung nie wieder zurückkehrt!“

Er befasst sich mit einer Abhandlung zur Moralphilosophie und schreibt Erzählungen und Romane, wie den Familienroman“ Die „Rosenbuschs“ oder „Klingstein“ oder „Charles Klarion“. Alle entstanden zwischen 1787 und 1789.

SOPHIE ALBRECHT schrieb in dieser Zeit Gedichte und Schauspiele, Erzählungen; wie: Das Band, der Weg des Lebens, Ida von Duba oder: An ein Bäumgen. Alle Inhalte sind vergleichbar mit KELLNERS gesellschaftskritischer Prosa.

Seine, KELLNERS, Enttäuschungen fanden ihren Niederschlag in „Charles Klarion“. Wir erfahren ausführlich von Klarions Ziehvater Eckenbried, welchen Nutzen gebildete junge Menschen für einen Staat erbringen können und wie unvorteilhaft eine Regierung handelt, die ihre jungen Bürger aus Desinteresse außer Landes ziehen lässt.

Das Verbot einer Lehrtätigkeit hatte ihn, GEORG CHRISTOPH, bereits um das erforderliche finanzielle Einkommen gebracht, auch Publikationsversuche misslangen zunächst. Da er die Bewerbung um ein Pfarramt ablehnte, nahm er 1789 oder 1790 eine Stelle als Hauslehrer in Mannheim an, ein typischer Werdegang seiner Zeit. Wahrscheinlich waren es auch verwandtschaftliche Beziehungen zu den dort lebenden Musikern und Komponisten Vogler und Hauriss.

SOPHIE ALBRECHT war zu dieser Zeit in Mannheim als Schauspielerin engagiert; vielleicht sind sie sich



begegnet? Hatten sich vielleicht auch etwas zu sagen?

Womöglich trafen sie sich auch im Verlag von Christian Friedrich Schwan und Gottlieb Christian Götz, das Stammhaus für KELLNERS Veröffentlichungen.

Durch seinen Freund und wohl auch Gönner von EICKEN wurde er bestärkt, den Entschluss zu fassen, freier Schriftsteller zu werden.

Die „Rosenbuschs“ ist KELLNERS umfangreichster Roman, er erschien in vier Bänden und wird als Entwicklungsroman bezeichnet. In „Charles Klairon“ führt Kellner nach modernem Sprachgebrauch ein „Integrationsprogramm zur Eingliederung ausländischer Mitbürger“ vor.

Die politischen Ansichten Kellners spiegeln sich beispielsweise in seinem Roman: „Die edlen Griechen“. Revolutionäre Umstürze lehnt er ab, ebenso eine Regierungspraxis mit Volksbeteiligung. Konservative Staaten, die von Eliten geführt werden bevorzugt er.

Hier äußert sein Held Dion, *dass eine demokratische Staatsform „ein Jahrmarkt sei“, wo die „wüthigsten Schreier unter den Verkäufern ihre Waare am leichtesten und am theuersten absetzen und jede nützliche Kraft aus Geist und Körper stehlen, zu beliebigen Gebrauche.“*

Mit den triftigsten Gründen, die aus Platons Politeia stammen, wehrt sich Dion deshalb gegen eine demokratische Güterteilung

„Die beste Constitution“ hingegen besitze ein Staat, in dem ein gesetzmäßig ernannter König die ausübende Gewalt mit einer kleinen Anzahl der weisesten Staatskundigen im Volke theilt. Ein, vom Könige und dem Staatsrathe, unabhängiges Gericht wacht über die Aufrechterhaltung der Gesetze“.

Moralische Bildung soll angestrebt werden—eine Revolution im Geistigen und im Moralischen! Dazu passen KELLNERS philanthropische Tendenzen.

Als Anfang Januar 1794 ein französisches Heer Mannheim zu belagern begann, wurde die Lage in der Stadt schnell lebensbedrohlich. Kellner gelang die Flucht; Anzunehmen ist, dass SOPHIE ALBRECHT auch deswegen aus MANNHEIM floh, die Albrechts waren ja politisch tätig, und nach HAMBURG ging.

Er kehrte hingegen mittellos nach KASSEL zurück. Dort hatte er zunächst persönliche Sicherheit. Aber an Schreiben oder andere Beschäftigung war vorerst nicht zu denken. Er hatte sich in MANNHEIM mit Typhus infiziert und es vergingen zwei Jahre, ehe er im März 1796 mit einem Aufsatz im „Deutschen Magazin“ seine schriftstellerische Arbeit fortsetzen konnte. Das Journal, das in Norddeutschland periodisch herausgegeben wurde, weist auf 62 erschienene Titel von GEORG CHRISTOPH hin. Auch „Die Antrittsrede bei der Eröffnung des Nationaltheaters in Altona am 1.9. 1796“ habe ich dort gefunden: geschrieben und gesprochen

von SOPHIE ALBRECHT.

Die Schauspiele“ Theresgen“ und „Lauschen ist auch gut“, beide 1781 geschrieben sowie der Prosatext „Der Kirmesabend“ sind in Etwa mit Kellners“ Die Launen der Liebe“ zu vergleichen, er greift so wie sie Themen um nichtstandesgemäßes Verlieben, der Zwang, einen ungeliebten Menschen zu heiraten und letztendlich durch nicht erfülltes Glück den Freitod zu wählen, auf.

Der in der ich -Erzählung „An das Bäumgen, das auf einem Dorffriedhof blühete“ einseitige Prosatext handelt von einem Baum, der zur Erinnerung an die Sterblichkeit des Menschen gepflanzt wurde, ähnlich finden wir das im Vorwort zu Kellners „Die Launen der Liebe“

Zitat: „Das Menschenleben ist eine wundersame ärmliche Pflanze, treibt einen wunden Stamm aus verborgener Wurzel, hat zum besten Kronenschmucke nur hingefällige Blüten und bittere Früchte, und braucht eben so lange Zeit zum Absterben, als zum Aufwachsen in das volle Leben der Jugend [...].“

Von äußeren Erlebnissen bleibt nur noch wenig zu berichten. In seinen letzten Lebensjahren hat er anscheinend sehr introvertiert gelebt.

Als Organist der Luther – Kirche kam der 38jährige KELLNER ab 1803 doch noch in ein Amt und zu regelmäßigem Einkommen. Die Eheschließung mit ANNA ELISABETH CÄSAR im Mai 1804 vervollständigte die bürgerliche Existenzabsicherung. In der Folgezeit gab es noch einige ethnografische Aufsätze für ein Journal. Danach fehlen jegliche Informationen zu Kellner.

Er verstarb im September 1808. Als Literat wird er in den Todesanzeigen nicht benannt. Auch für SOPHIE ist dieses Jahr ein Schicksalsjahr: Wir erinnern uns, dass sie vor dem noch im Zenit ihres Schaffens stand, das Blatt wendete sich schlagartig in jenem Jahr: sie verlor alles und musste sich neu orientieren.

Nachhaltig ist festzustellen: *Die Mannheimer Jahre waren für den nicht einmal 30-jährigen eine literarisch sehr ergiebige Zeit und SOPHIE ALBRECHT hatte am Mannheimer Theater auch ihre erfolgreichsten Jahr als Schauspielerin.*

Am Ende meiner Ausführungen sei noch erwähnt, dass auch der Mann von SOPHIE, Johann Friedrich Ernst Albrecht, mit Georg Christoph Kellner im Kontext der Zeit sehr interessante und bemerkenswerte Figuren darstellen würden: beide waren freie Autoren, schon aus dieser Not heraus, standen sie sich im Fleiß des Schreibens, fast schon ein notorisches viel schreiben, in nichts nach, auch ihre politischen Ansichten ähneln sich. Albrecht vertrat auch so wie Kellner, die Auffassung, dass nur ein Monarch in Anerkennung der Staatsverfassung regieren und Ordnung schaffen kann.



Noch etwas Provokatives aus seiner, Albrechts, Feder: Er sagt zu Deutschland „Mischmasch“, zu Russland „Kakelak“, zu Holland „Käsiana“

Ich habe mich aber bewusst für seine starke Frau entschieden, sie, die vielfach mehr Mut brauchte, um aus eben ihrer weiblichen Perspektive heraus brisante Themen anzugehen.

GEORG CHRISTOPH und SOPHIE: *beide sind Zeitgenossen mit ähnlichen Parallelen in ihren Lebensentwürfen, beide haben ihre Wurzeln im heutigen Thüringen, beide haben, bedingt durch ihre individuellen Biografien ihre Wurzeln verlassen müssen, beide haben durch ihre Mehrfachbegabungen, ihre Wissensfülle, ihre Gelehrtheit deutsche Musik- resp. Literaturgeschichte mit geprägt.*

Ob sie noch einmal hierher zurückgekehrt sind, ist nur zu spekulieren und bisher nicht nachweisbar: allerdings sprechen Inhalte einiger Romane bei Kellner dafür; einer erschien 1802, darin erwähnt er solche Orte, wie Jena, Burgau, Ilmenau und beschreibt die Gegenden im Thüringer Wald und Ereignisse sehr authentisch. Sie lesen sich so glaubwürdig, dass man vermuten könnte, Kellner wäre wirklich noch einmal in seiner Heimat gewesen...

Warum benennt SOPHIE das Kochbuch nach ihrer „Heimatstadt“? Es wurde in Erfurt gedruckt ... Haben es Gönner und Freunde für sie getan? Fragen auf Fragen ... Im Rahmen unseres heutigen Abends, war nur ein fragmentarischer Kontext möglich. Ich habe am Schluss meiner Ausführungen ein für diesen Abend zutreffendes Resümee erst vor zwei Tagen gefunden. Ich erlaube mir, diesen Text auch auf die Kellers zu transponieren:

Die vorangegangenen Schlaglichter zeigen: Die Albrechts sind ein lohnender Forschungsgegenstand. Ihr Leben und Werk halten etliche Fragen bereit. Hier gibt es viel zu entdecken!

Forscherfreude und Neugierde werden uns wohl noch lange begleiten...

Ich erlaube mir ein Fazit unserer Beiträge, der von Peter Harder zu JOHANN PETER KELLNER und der von mir zu GEORG CHRISTOPH KELLNER:

Die Musikerfamilie um Johann Peter Kellner hat ihren Wurzeln in einem ehemaligen Marktflecken eines Herzogtums in Thüringen, das vor 725 Jahren zum ersten Mal erwähnt wurde. Ihre heute hier vorgestellten Zeitgenossen haben ihre Wurzeln hingegen in einer der ältesten großen deutschen Städte, die 1275 Jahre alt ist, beide in der Mitte der Mitte Europas liegend. Wir feiern in der nächsten Woche den 310. Geburtstag Johann Peter Kellners, Enkel Georg ist gegenwärtig 250 Jahre alt. Sophie würde im kommenden Jahr ihren 260. Geburtstag

begehen ...Anlässe, zu erinnern, doch Jubiläen oder nicht- Ob von dort oder hier: große Geister waren sie alle! Und: Ehre, wem Ehre gebührt!

Lassen wir Martin Luther resümieren: etwa 200 Jahre, bevor aus einem kleinen Nest der Kienrusshauer, Fuhrleute und Holzarbeiter sowie Ratsgymnasiasten aus Erfurt eben jene Großen der Literatur und Musikgeschichte wurden, schrieb er:

„Die Musik [und ich erlaube mir Literatur zu ergänzen] ist aller Bewegung des Herzens einer Regiererin. Nichts auf Erden ist kräftiger, die Traurigen fröhlich, die Fröhlichen traurig, die Verzagten herzhafte zu machen, denn die Musik. Ich wünsche gewiss von Herzen, dass jeder die göttliche vortreffliche Gabe der Musik lobte und pries. Ich werde von der Menge und Größe ihrer guten Eigenschaften so überschüttet, dass ich weder Anfang, Ende noch Maß meiner Rede finden kann «.

Das Ende habe ich jetzt gefunden, die Forschung geht weiter...

Mein außerordentlicher großer Dank ist an Herrn Volkmar Birkholz gerichtet, der mich umsichtig mit Sekundärliteratur aus seinem Archiv versorgte. Franz Ulrich Jestädt, Antiquar und Buchhändler hier in Erfurt und Waltershausen, bereichert unseren „Kellner - Erfurter Zeitgenossenabend“ durch eine ansprechende Medienpräsentation aus seiner Bibliothek mit seltenen Ausgaben. Dafür sage ich ganz besonders herzlich Danke!

Nicht zuletzt gilt unser gemeinsamer Dank dem Veranstalter, der Förderverein des Augustinerklosters Erfurt, in Persona von Dr. Michael Ludscheidt für seine geduldige Rat gebende und hervorragende Zusammenarbeit, die das Zustandekommen der Veranstaltung hier an diesem geschichtsträchtigen Ort ermöglichte.

Vortrag gehalten am 15. September 2015 in der Bibliothek des Augustinerklosters zu Erfurt.

Rotraut Greßler

Berichte 2017

Ein interessanter und gelungener Vortragsabend

Einen passenderen, stimmungsvolleren Ort zum Thema Musik und Literatur hätte man wohl kaum in Ingersleben finden können: Die „Gute Stube“ im 1609 neu erbauten Gutshaus. Am 3. Mai 2017 kamen zahlreiche interessierte Gäste der Einladung des „Fördervereins für Heimat und Kultur Neudietendorf



e.V.“ nach , um den Vortrag von Frau Rotraut Greßler aus Waltershausen zu erleben.

Unter dem Titel: „Komponisten aus der Region – Mit einem Drang nach Musik und Literatur. Die Musikerfamilie Kellner und einige ihrer Thüringer Zeitgenossen –“ Das Ganze mit Musikbeispielen unterlegt, zeigte wie viele bekannte und zu Unrecht heute weniger bekannte Komponisten des 18. und 19. Jahrhunderts doch dicht gedrängt aus unserer unmittelbaren Nähe stammten. Frau Greßler berichtete anschaulich über Leben und Werk der Komponisten und ihre Beziehung zu einander. Neben Vertretern der aus Gräfenroda stammenden Familie um Johann Peter Kellner, welche eine nicht unbedeutende Beziehung zum Nachbarort Dietendorf hatte, stellte sie u.a. auch den erst vor wenigen Jahren durch das Heimatmuseum Ingersleben wieder entdeckten Musikprofessor und Komponist Friedrich Agthe vor. Er wurde 1833 in Dietendorf geboren, trat später in die ev. Brüdergemeinde ein und wanderte 1856 nach Amerika aus. Dort machte er eine erfolgreiche Karriere. Auch leitete er einige Jahre in London die Verkaufsfiliale der Bechstein-Piano- und Flügelfabrik seines Stiefbruders Karl Bechstein. Agthe starb 1899 in den USA.

Am Ende des Vortrages gab es noch viele Anfragen, herzliche Begegnungen und eine ausgelassene Gesprächsrunde.

Dieter Manns
(Heimatmuseum Ingersleben)

**Klassentreffen der 12KE vom 28.07. bis 30.
07.2017- zu Besuch in der
Gräfenrodaer St. Laurentius-Kirche**

Wir, die ehemaligen Schüler der Oberschulklasse 12KE der damaligen Erweiterten Oberschule in Arnstadt haben von 1965 bis 1969 gemeinsam die Klassen 9 bis 12 und 1969 das Abitur absolviert. In regelmäßigen, in letzter Zeit immer kürzer werdenden Abständen treffen wir uns seitdem an wechselnden Orten, wie Arnstadt, Gräfenroda und Falken, einem Ort an der Werra. Neben dem Wiedersehen, verbunden mit dem Auffrischen gemeinsamer alten Erinnerungen waren und sind wir immer bemüht, eine Erweiterung und Vertiefung des Kennenlernens und das Wissen über unsere nähere Heimat zu erlangen. Nichts ist perfekt, aber unsere Klassentreffen sind zu einer harmonischen und beliebten Tradition geworden. 48 Jahre nach Ablegen des Abiturs war diesmal wieder Gräfenroda das Ziel unserer Zusammenkunft. Bereits am ersten Tag stand der Besuch der St. –Laurentius Kirche und das Schaffen und Wirken

von Johann Peter Kellner auf dem Programm. Die Kirche St.-Laurentius befindet sich in einem ausgezeichneten Zustand. Ins Auge stechen insbesondere der Glockenturm mit seinem Schieferdach und die Holzverkleidung im inneren des Kirchenschiffes. Der Kantor der Gräfenrodaer Kirche, Herr Harder, gab uns einen umfangreichen und beeindruckenden Einblick über das Leben und der Werke von Johann Peter Kellner, einem bedeutenden Bürger des Ortes Gräfenroda, der ab 1733 der erste Kantor der Kirche und ein wichtiger Komponisten von Orgelmusik war. Leider sind nur noch wenige Werke von ihm vorhanden. Sein Schaffen ist unmittelbar mit dem Wirken von Johann Sebastian Bach verbunden, der von 1704 bis 1707 in Arnstadt lebte und arbeitete. Neben all diesen erfuhren wir auch vieles über die wichtigsten Orgelbauerfamilien Thüringens. Zum Abschluss begeisterte uns Herr Harder mit dem Spiel auf der sehr guten Orgel der Kirche mit einer Kantate von Johann Peter Kellner.

Weiter interessantes und wissenswertes erfuhren wir von Rotraut Greßler über die Gräfenrodaer Turmuhrenfabrik Kühn. Von 1816 bis 1972 baute und reparierte diese Firma Turmuhren, die noch heute in Kirchen und öffentlichen Gebäuden, beispielsweise im Heimatort der Kühns, in Arnstadt und einer Vielzahl von Orten in Thüringen, Sachsen und Sachsen Anhalt, in Hessen uns täglich die Zeit anzeigen. Wir haben erfahren was eine Ein-Zeiger Uhr ist, dass die Kühns um Heinrich, Friedrich, Wilhelm und Walter in vier Generationen bis 1946 und danach durch zwei Pächter aus Gräfenroda bis 1972 über 500 Uhren in dieser Zeit gebaut resp. repariert haben und: ca. 200 Uhrwerke schlagen heute noch nach der Kühnschen Einbauart. Ca. 500 Uhren stammen aus der Gräfenrodaer Werkstatt.

Im Namen meiner Mitstreiter will ich die Gelegenheit nutzen und mich hier im „Kellner-Kurier“ herzlich bei Frau Greßler und Herrn Harder bedanken, die uns Meisterleistungen in Handwerk und Musik aus einem einstmaligen kleinen Nest offerierten-dem Gestern von dem das Heute lebt.

Jochen Ehrhardt

Impressum

Kellner-Kurier der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft
Nr. 14, 2018
Foto: Orgelbau Waltershausen

Redaktion: P. Harder, Rotraut Greßler